

Roland Bertet Gustav Keller

Gewalt- prävention in der Schule

Wege zu prosozialem Verhalten



HUBER



Bertet / Keller
**Gewaltprävention
in der Schule**

Verlag Hans Huber
Sachbuch Psychologie

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Dieter Frey, München

Prof. Dr. Lutz Jäncke, Zürich

Prof. Dr. Meinrad Perrez, Freiburg i. Ü.

Prof. Dr. Franz Petermann, Bremen

Prof. Dr. Hans Spada, Freiburg i. Br.



Roland Bertet / Gustav Keller

Gewaltprävention in der Schule

Wege zu prosozialem Verhalten

Verlag Hans Huber

© 2011 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Roland Bertet, Gustav Keller; Gewaltprävention in der Schule, 1. Auflage.

Programmleitung: Tino Heeg
Lektorat: Lisa Binse, Rheda-Wiedenbrück
Herstellung: Daniel Berger
Umschlaggestaltung: Claude Borer, Basel
Druckvorstufe: ns prestampa sagl, Castione
Druck und buchbinderische Verarbeitung: AZ Druck & Datentechnik GmbH, Kempten
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Verlag Hans Huber
Lektorat Psychologie
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
Tel: 0041 (0)31 300 45 00
Fax: 0041 (0)31 300 45 93
verlag@hanshuber.com
www.verlag-hanshuber.com

1. Auflage 2011

© 2011 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

(E-Book-ISBN 978-3-456-94999-4)

ISBN 978-3-456-84999-7

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Einleitung	7
Kapitel 2: Gewalt in der Schule	11
Definition	11
Erscheinungsbild	13
Ausmaß	14
Ursachen	19
Kapitel 3: Grundkonzept der Gewaltprävention	29
Definition	30
Ziele	30
Handlungsebenen	32
Handlungsgrundsätze	34
Kapitel 4: Praktische Gewaltprävention	37
Prosoziale Schulphilosophie	37
Sozialer Verhaltenskodex	42
Gewaltprävention in der Grundschule	47
Gewaltprävention in der Sekundarstufe I	49
Kommunikationstraining	56
Anti-Gewalttraining	64
Streitschlichtung	66
Benimm-Training	69
Schulsozialarbeit	73
Outdoor-Pädagogik	75
Kooperation mit den Eltern	77
Berufswegeplanung	79
Gemeinsame Erziehungsziele – ein kommunales Projekt	81

Sport als Partner zur Initiierung prosozialen Verhaltens	85
Schulverweigerung – die zweite Chance	98
Networks Against School Shootings (NETWASS)	99
Resümee	103
Kapitel 5: Wirksamkeit der Gewaltprävention	105
Literaturverzeichnis	109
Anhang	113
Gewaltpräventionsprogramme im Überblick	113
Anti-Gewalt-Tipps für Schüler	117
Mobbing-Warnzeichen (nach Olweus)	118
Anti-Mobbing-Strategien (nach Olweus)	119
Leitfaden Gewaltintervention	120
Amokprävention	121

Kapitel 1:

Einleitung

«Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.»

Aristoteles

«[...] eine Menge bösariger, liederlicher Personen, die zur Übelkeit sogleich bereit und schwer zu kontrollieren sind.»

Der Dominikaner Dominici über die mittelalterlichen Schüler

«Die Leute erziehen ihre Kinder so schlecht, dass es für die armen Schulmeister unverkennbar wird [...], dass sie es mit wilden Tieren zu tun haben.»

Matthias Bredenbach (1557)

«Der ausgelassene Mutwillen und Unfug, welchen die Knaben besonders nach den Schulstunden verüben, hat bisher den allgemeinen Unwillen erregt und die lautesten Beschwerden veranlasst. Ihr Herumlaufen, Schreien und Lärmen, hauptsächlich auch das Werfen mit Steinen, womit sie sich und andere beschädigen, oder wenn sie in ganzen Haufen gegeneinander losgehen, sind ihre gewöhnlichsten Unarten, die schon lange jedermann zur größten Belästigung und Ärgernis gereicht haben.»

Das Frankfurter Polizeiamt (1816)

«Die heutigen Kinder sind ganz offensichtlich die Kinder ihrer Zeit und ihrer Umwelt, sie sind ihr entlarvendster Spiegel. Sie sind nicht nur nervös, ungeordnet [...], vital <gestört> – sie terrorisieren

einander, sie streiten sich ununterbrochen [...], sie vandalisieren das Gemeingut, sie sind weitgehend unfähig, anderen und sich selbst Freude zu bereiten, sie scheinen unfähig, tiefere anhaltende Beziehungen zu Menschen oder Sachen einzugehen [...]»
Hartmut von Hentig (1975)

«Bei den Schülern, da sind sich Lehrer, Eltern und Psychologen einig, sinkt die Fähigkeit zur Konzentration, steigt die Angriffslust, fehlen die Geduld und die Lernbereitschaft, erlahmt das Interesse am Unterricht. In Umfragen bestätigen Pädagogen bundesweit, dass Krawalle und Clownerien, Aggression und Apathie in den Klassenzimmern kräftig zunehmen.»
DER SPIEGEL (1988)

«Monströse Fernsehkinder und Nazi-Kids, Gewalt an den Schulen und zerrissene Familien [...] Noch nie war es für Eltern und Lehrer so schwierig, aus Kindern Erwachsene zu machen.»
DER SPIEGEL (1995)

«Ein Horde lernunwilliger, ungezogener [...] Bestien.»
Dietrich Schwanitz (2003)

«Wir müssen feststellen, dass die Stimmung in einigen Klassen zurzeit geprägt ist von Aggressivität, Respektlosigkeit und Ignoranz uns Erwachsenen gegenüber. [...] Einige Kollegen/innen gehen nur noch mit dem Handy in bestimmte Klassen, damit sie über Funk Hilfe holen können. Wir sind ratlos.»
Lehrerkollegium der Rütli-Oberschule in Berlin/Neukölln (2006)

«Mobbing unter Schülern ist in Deutschland an der Tagesordnung. Einer Studie zufolge ist beinahe jeder dritte Schüler schon einmal von Mitschülern schikaniert worden.»
STERN (2009)

Wie aus den Zitaten augenfällig hervorgeht, ist die Unzufriedenheit der Erwachsenen mit dem Sozialverhalten der Schüler nicht neu. Antisozia-

les Schülerverhalten war in allen Epochen der Schulgeschichte ein besonderes Problem. Dies hat Keller (1989) in seiner schulgeschichtlichen Studie «Das Klagelied vom schlechten Schüler» aufgezeigt und nachgewiesen.

Der Blick durch die historische Brille darf jedoch nicht als Entwarnung verstanden werden. Denn die nähere Betrachtung des Erscheinungsbildes von Schülergewalt zeigt, dass in der Schule eine neue Qualität von Aggression und Gewalt Einzug hält. Was an realer und medialer Gewalt außerhalb der Schule passiert, wird häufiger als früher von einem harten Kern gewaltbereiter Schüler schulintern reinszeniert. Der Problemdruck, den diese Schülergewalt erzeugt, ist im Verlauf der 2000er Jahre durch Amokläufe und schwere Gewalttaten, die im deutschsprachigen Raum nicht für möglich gehalten wurden, enorm erhöht worden.

Dringender denn je braucht jede Schule ein wirksames Gewaltpräventionskonzept. Um dieses erarbeiten und umsetzen zu können, benötigt sie zum einen gewaltpräventives Wissen und zum anderen konkrete Anleitungen und Anregungen für die praktische Präventionsarbeit. Zu diesem Zweck haben wir das vorliegende Buch geschrieben. Es basiert auf jahrzehntelangen Beratungs- und Schulerfahrungen. Sein Inhalt weist folgende Struktur auf:

Kapitel 2 gibt den aktuellen Erkenntnisstand zum Erscheinungsbild, zum Ausmaß und zu den Ursachen der Schülergewalt wieder.

Kapitel 3 beschäftigt sich mit dem Begriff, den Zielen und den Handlungsebenen der Gewaltprävention. Als Fazit daraus werden Handlungsgrundsätze abgeleitet, an denen sich die schulische Präventionsarbeit orientieren kann.

Kapitel 4 ist das Herzstück des Buches. Basierend auf schulpraktischen Erfahrungen wird dargestellt und konkretisiert, wie facettenreich Gewaltprävention in der Schule realisiert werden kann. Dabei wird auch verdeutlicht, wie wichtig eine prosoziale Schulphilosophie als Kern der Prävention ist.

Kapitel 5 geht der Frage nach, welche Wirkungen schulische Gewaltprävention erzielen kann. Und zwar unter Bezug auf Effektivitätsstudien.